

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 69 (1936-1937)  
**Heft:** 29

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I,  
Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Kilchermann, Seminar-  
lehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—,  
halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.  
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.  
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1,  
Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel,  
Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen,  
Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mæckli, maître au  
progyrnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires  
fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en  
plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le milli-  
mètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la  
gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich,  
Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaff-  
house, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107  
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Leiden und Freuden einer bernischen Landschule. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Aux Chambres  
fédérales. — Cours préparatoire du brevet secondaire. — Après l'alignement... chez nos voisins. — A l'Etranger. — Rectification. —  
Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Tit. Buch- und Kunsthandlung  
Herbert Lang & Cie.,  
Münzgraben - Amthaus

## Alle Wolfsberg-Drucke und Hodler-Reproduktionen

immer am Lager

H. Hiller-Mathys, Bern, Neuengasse 21, I. St.

## Kaiser & Co. A.G., Bern

Marktgasse 39-41 - Telefon 22.222

empfehlen sich bestens für die  
Ausführung Ihrer Herbst-Schul-  
material-Bestellungen.

Sorgfältige u. prompte Bedienung  
sind unser Prinzip. 27

# LEICA

und alle andern Kleinbild-Apparate offeriere ich an Lehrer  
zu sehr günstigen Bedingungen

Verlangen Sie Offerte, oder noch lieber, beehren Sie mich  
mit Ihrem Besuch

Photohaus Bern, H. Aeschbacher

Christoffelgasse 3, Telefon 22.955



SMITH PREMIER

ab Fr. 190.—

6 prächtige Modelle  
in erstklassiger Ausführung

Spezialrabatt für Lehrer

MIETE - TAUSCH

Kostenlose Probestellung,  
Vorführung und Prospekte

„PORTABLE“

Smith Premier Schreibmaschinen A.-G.

Bern, Marktgasse 19 - Telefon 20.379

Biel, Seevorstadt 70 a - Telefon 44.89 45

## Vereinsanzeigen.

### Offizieller Teil.

#### Lehrerverein Bern-Stadt.

*Berner Kulturfilm-Gemeinde.* Sonntag den 18. Oktober, 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Cinéma Capitol (Kramgasse 72), Wiederholung des einzigen offiziellen Tonfilmes der « Winter-Olympiade 1936 ». Im Beiprogramm: « Die Entstehung der Alpen ».

*Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung.* Herbstausflug ins Rütihubelbad Samstag den 17. Oktober. Abfahrt 13.30 Uhr Kirchenfeld (Bern-Muri-Worb).

### Nicht offizieller Teil.

*Lehrergesangverein Bern.* Probe Samstag den 17. Oktober, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

*Lehrergesangverein Thun.* Probe Dienstag den 20. Oktober, 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Hotel Freienhof. Schœckfeier, Weihnachtskonzert.

*Lehrergesangverein Burgdorf.* Probe Donnerstag den 22. Oktober, 17 Uhr, im Hotel Bahnhof (Hobi).

*Lehrerinnenturnverein Bern.* Erste Uebungsstunde im Winterquartal Freitag den 23. Oktober, 17 Uhr, im Monbijou.

## Buchhaltungshefte Bosshart

Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolg an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Mustersendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt 296

## Verlag und Fabrikation G. Bosshart

Papeterie und Buchhandlung, Langnau (Bern)

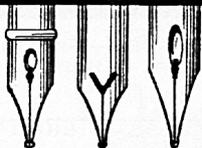
## Der Chamer Willi

278

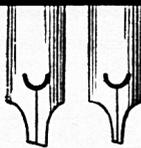
## hat der Lieder viele!

Warum wegen des Konzertes in Aengsten schweben? Willi wird sie heben

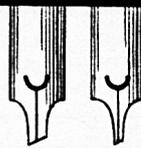
## Brause - Federn für die neue Schweizer Schulschrift



Für die Unterstufe  
Kl. Ornamentfeder  
Pfannenfeder 43  
Cito Kugel 46 II



Für die Mittelstufe  
Rustica-Breitfedern  
rechts geschrägt  
37 und 647 grau



Für die Oberstufe  
Rustica-Breitfedern  
links geschrägt  
39 und 648 grau



Federmuster und Anleitung kostenlos durch: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Wenn Sie bei Ausübung Ihres Berufes **Fussbeschwerden** haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an den Spezialisten für

## Fußstützen und Maßschuhe

**Fr. Horwath**

Dipl. Schuhmachermeister, Beatusstrasse 7, Bern. Tel. 35.720. 253

## Fortbildungsschule

### der Bern. Beamten- und Angestellten-Verbände

## sucht Lehrer für Wirtschaftskunde

Unterricht am Mittwoch 8 bis 10 Uhr und Donnerstag 13.30 bis 15.30 Uhr. Rechnen: Montag 8 bis 10 Uhr. Verbindliches Unterrichtsprogramm kann beim Kurschef Jsenschmid, Schanzenbergstrasse 32, eingesehen werden. Anmeldungen bis 21. Oktober 1936 an Postfach Transit 583 Bern 298

## Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telefon 32.042

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Soeben erscheinen: 290

**Reliefkärtchen** für Reliefbau in Schule und Freizeit und Einführung in das Kartenverständnis.

Nr. 1 Gurten Nr. 3 Zusammenfluss Emme-Grünen  
Nr. 2 Kanderdelta Nr. 4 Jolimont

Preis pro Blatt 25 Rp. plus Spesen.

Verlag Bern. Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.  
Zu beziehen bei Max Boss, Lehrer, Kirchbergerstrasse 81, Bern

## Knaben-Erziehungs-Anstalt Oberbipp

Auf 1. November 1936 ist die Stelle eines

## Lehrers

an der Unterstufe zu besetzen. Bewerber mit bernischem Primarlehrer-Patent, die die erforderliche Eignung für Heimerziehung besitzen, wollen sich bis 24. Oktober anmelden beim Vorsteher **H. Krebs**. 297

## Offene Lehrstelle

274

Am Freien Gymnasium in Bern ist die Stelle eines **Primarlehrers für das 4. Schuljahr** neu zu besetzen.

Der Eintritt in die Bernische Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum **24. Oktober** an den Unterzeichneten zu richten.

Im Auftrag der Direktion  
des Freien Gymnasiums, Bern:  
**Dr. F. Schweingruber**

## Empaillage d'animaux et d'oiseaux

pour les musées d'école  
Références des musées et écoles 96  
Laboratoire zoologique M. Layritz  
BIENNE 7 Chemin des Pins 15



## Leiden und Freuden einer bernischen Landschule.

Von Ernst Rösch, Täuffelen.

In den Jahren 1935 und 1936 hat die Schulgemeinde Täuffelen-Gerolfingen-Hagneck ein neues Primarschulhaus für sechs Klassen erstellen lassen. Bei den Vorstudien und auch beim Bau tauchten in der Bevölkerung und gelegentlich auch in den Verhandlungen alle möglichen kunterbunten Behauptungen auf, die den Schreibenden anspornten, den geschichtlichen Grundlagen über die bisherige Landschule zu Täuffelen-Gerolfingen nachzuforschen. Das Ergebnis dieser Arbeit wurde dann auf die Schulhauseinweihung hin in einem Lokalblatt für die Bevölkerung veröffentlicht. Seither ist mehrfach der Wunsch an mich gerichtet worden, ich möchte die Arbeit auch dem Berner Schulblatt zur Verfügung stellen. Wenn ich dies nun tue, so geschieht es aus folgenden drei Gründen:

1. Für die bernischen Verhältnisse ist die Zusammenarbeit verschiedener Gemeinden nach anfänglicher Zurückhaltung charakteristisch und die Lösung nun geradezu ideal.

2. Das Beispiel von Täuffelen kann unter Umständen für andere Gemeinden anfeuernd und wegweisend wirken, missliche Schulverhältnisse in erfreulicher Weise zugunsten eines erspriesslichen Unterrichts zu verbessern.

3. Ich glaube auch, dass die historischen Angaben unter Beiziehung passender Literatur, wie z. B. Erzählungen von Gotthelf und Dr. Ernst Schneider « Die Bernische Landschule am Ende des XVIII. Jahrhunderts », im heimatkundlichen Geschichtsunterricht ein lebensnahes Bild der frühern Schulverhältnisse im Kanton Bern erstehen liessen.

### I. Die alte Landschule von Täuffelen.

Die erste gemeinsame Dorfschule entstand in den damals armen Seeländerdörfern Teuffelen und Gerlafingen offenbar erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Ausführung der bernischen Schulordnung von 1675 oder deren Erneuerung von 1720, die auch in den kleinen Ortschaften unseres Kantons einen einigermaßen geordneten Schulunterricht brachte. Um die dadurch entstehenden Kosten herabzusetzen, taten sich die zwei benachbarten Orte zusammen und errichteten unter dem « Montlig », am Platze der heutigen Käserei, ein Schulhäuschen. Offenbar wurde dasselbe nicht vom Schulmeister bewohnt, vielmehr von andern Dorfbewohnern, für die man teilweise sorgen musste. In der Stapferschen Schulenquete von 1799 berichtete nämlich der Schulmeister Christen Küfer,

der zugleich den Beruf eines Leinenwebers ausübte und 70 Kinder zu unterrichten hatte, die man schon in Klassen zu teilen angefangen, dass ihm keine Wohnung im fast neuen Schulhaus zur Verfügung gestellt werde. Auch hier ist wohl der Unterricht in den ersten Jahren nach der Eröffnung der Schule in der Stube eines Privathauses erteilt worden, wie dies aus andern Gemeinden bekannt ist. Dieser Schulmeister, der von 1759—1784 und seit Herbst 1798 im Amte stand, und dessen Bericht als gut qualifiziert wurde, scheint ein für die damaligen Verhältnisse tüchtiger Schulmann gewesen zu sein, bestand doch sein Unterricht aus « Betten », Buchstabieren, Lesen, Auswendiglernen, Singen (Psalmen), Schreiben, Rechnen und Religionsunterricht. Das älteste im Gemeindearchiv vorhandene Protokoll von 1792—1830 zeigt auch deutlich, dass man damals der Schule noch herzlich wenig Beachtung schenkte. In der Zeit des Schulaufschwunges unter Minister Stapfer finden sich nämlich geradezu alle Jahre Eintragungen, wer Feldmauser, Klein- und Grosshirt wurde, niemals ist aber von einer Schulmeisterwahl die Rede. Da aber bei einer Bestellung der Gemeindekammer (Gemeinderat) vom 19ten Mey 1800 ein Schullehrer Niklaus Laubscher erwähnt wird, musste doch inzwischen die Stelle des Schulmeisters neu besetzt worden sein, was man damals noch nicht für wichtig genug erachtete, dass es in einem Gemeindeprotokoll festgehalten werden sollte. Dass die ökonomische Stellung des Schulmeisters auch in Täuffelen keine rosige war, ist aus einem Verzeichnis der Haushaltungen an den Distriktsvorsteher vom 4ten Weinmonat 1800 ersichtlich, worin für Täuffelen 20 und Gerlafingen 13 vermögliche, für beide Ortschaften je 16 arme Haushaltungen nebst zusammen zwei Hintersässen erwähnt werden, wobei die Haushaltung des benannten Schulmeisters Laubscher unter den armen figuriert. Unterm 3ten Jenner 1803 erscheint schon wieder ein neuer Schulmeister, Peter Dasen, als Bürge für den grossen Viehhirten. Der häufige Lehrerwechsel lässt wohl vermuten, dass die Belohnung von 4 bz. (Batzen) pro Kind, ausmachend Fr. 52½ heutiger Währung, schon damals als gering erachtet wurde. Unterm 15ten Weinmonat 1805 wurde dann der Lohn des Schulmeisters von 4 auf 5 bz. pro Kind erhöht.

In einem weitem Dokument, dem Schularbar von 1829 gemäss Zirkular der Regierung vom 13. Juni 1809, wird als Schulgut aufgeführt: « Das Schulhaus, oben an der Schulmatte im Dorfe Teuffelen, so in der Brandversicherungsanstalt

unter Nr. 191 um L 1000 (wohl Sechslivresstücke zu 40 Batzen von 1816—1819) versichert sei, enthalte eine Schulstube, aber keine Wohnung für den Schulmeister; stosse Bysen an den Moosweg, Winds an die Tsantermatte und an Weg, Sonnen desgleichen und Bergs an den Dorfweg. »

Das Einkommen des Schulmeisters wird wie folgt ausgewiesen: « Für den Schulunterricht von Martini ad Mariä Verkündigung und für drei Wochen im Sommer hat der Schulmeister zu geniessen folgendes Einkommen:

Wohnung: keine, der Schulmeister hat sich selbst eine solche zu verschaffen;

Land: keines;

Geld: 1. für die Winterschule von jedem Schulkinde fünf Batzen;

2. von der Gemeinde für die Sommerschule sieben Franken fünf Batzen;

Holz oder Torf: für den Schufofen frei zur Verfügung geliefert, nach Bedürfnis;

Getreide: von der Gemeinde jährlich achtzehn Mäas Waizen.

*Bemerkung.* An dieser Schule hat Hagneck für seine Kinder gleiches Recht, dafür gibt es aber jährlich drei Mäas Waizen und liefert ein Fuder Holz frei zum Schulhause, dieses beides ist aber schon in obigem begriffen. »

Diese Bemerkung zeigt auch zugleich mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, dass die Gemeinde Hagneck schon damals mit den beiden benachbarten Ortschaften gleichsam eine Schulgemeinde unterhielt, ohne dass im Lauf eines Jahrhunderts jemals eine gesetzliche Regelung erfolgte. Inwiefern sich noch heute umgebotene Behauptungen bewahrheiten, dass Hagneck auch vorübergehend einen Wanderlehrer für seine Kinder angestellt habe (wahrscheinlich um die Mitte des letzten Jahrhunderts), der abwechselungsweise während acht Tagen in den Haushaltungen verköstigt wurde, konnte nirgends festgestellt werden.

## II. Die bisherigen Schulhäuser.

Es ist aber möglich, dass Hagneck für die Bildung seiner Kinder selbst aufkommen sollte, als Ende der dreissiger Jahre sowohl Gerlofingen wie Täuffelen daran gingen, wohl infolge der überfüllten Klassen, ein eigenes Schulhaus zu bauen. Leider fehlen ab 1830 bis 1864 die Gemeindeprotokolle, so dass man sich einzig ein weiteres Bild an Hand des Ausscheidungsvertrages von 1862 zwischen der Einwohnergemeinde und der Bürgergemeinde Täuffelen und Gerlofingen machen kann. Darin werden nämlich als Liegenschaften aufgeführt:

« 1. Das Schulhaus zu Täuffelen ist Erwerbung von der Ortschaft Täuffelen und wurde im Jahre 1840 neu erbaut, samt Grund und Boden, worauf dasselbe steht, und die dabei liegende Hausmatte circa 2 Mäas gross.

2. Das Schulhaus zu Gerlofingen, samt Grund und Boden, worauf dasselbe steht, circa 4000 Quadratfuss haltend.

Letzteres Schulhaus hat die Ortsgemeinde Gerlofingen im Jahre 1839 neu erbauen lassen. »

Es ist kaum anzunehmen, dass die in Urkunden seit dem 18. Jahrhundert als Doppelgemeinde erscheinenden Ortschaften Täuffelen und Gerlofingen bei Anlass der bis heute benützten Schulhäuser sich politisch getrennt haben. Wohl aber hat man die Baukosten für die Schulhäuser ortweise getragen, da doch in der aufgeführten Urkunde die jeweiligen Ortschaften als Bauherrn aufgeführt werden. Diese Mutmassung wird in einem Nachtrag durch Ab. Maurer, Notar und Rechtsagent von Nidau, am 24. Februar 1874 bekräftigt: « Beide Ortschaften haben von sich aus ihre Schulhäuser erstellt. Infolge späterer Uebereinkunft hat nun die Einwohnergemeinde Täuffelen-Gerlofingen diese Schulgebäude samt Erdreich auf ihre Rechnung übernommen und die beiden Ortschaften dafür ausgewiesen. Verschreibung hat aber auf förmliche Weise keine stattgefunden, und die Einwohnergemeinde beruft sich auf den seitherigen offenkundigen Besitz, die Gemeinderechnungen und Verhandlungsprotokolle, auf die nach Vorschrift der Verordnung vom 23. Juni 1856 im Amtsblatt vom Jahre 1867 enthaltene Publikation, sowie auf den Umstand, dass gegen die Zufertigung betreffender Schulhäuser mit Erdreich an sie keine Opposition erhoben worden ist. »

Nach einem weitem Zeitraum von 50 Jahren waren die beiden Schulklassen von Täuffelen abermals stark überfüllt, welche Ortschaft sich namentlich wegen der in dieser Zeit emporblühenden Schraubenfabrik der Gebrüder Laubscher stark vergrössert hatte. In der Gemeindeversammlung vom 22. Dezember 1894 wurde eine 14gliedrige Baukommission ernannt, die nach Prüfung der Angelegenheit in der spätern Versammlung vom 2. Februar 1895 von einem Anbau an das bisherige Schulhaus im Unterdorf oder an das Ofenhaus abriet, und dafür das Doppelprojekt einbrachte, entweder auf der Schulmatte (also an der Stelle des jetzigen Neubaues) oder auf dem Kreuzsteinacker im Oberdorf einen Neubau zu erstellen, welcher letztem Vorschlage mit einem schwachen Stimmenmehr von 26 von 52 Anwesenden die Genehmigung erteilt wurde. An die im Herbst 1895 neu eröffnete Oberklasse wurde der bisher in Gerlofingen amtierende Lehrer und nunmehrige Kreiskommandant Johann Spichti in Thun als Lehrer gewählt.

## III. Die Gründung der Schulgemeinde Täuffelen-Gerlofingen-Hagneck.

Infolge stetigen Schülerzuwachses waren nach Ablauf von weitem zwei Jahrzehnten die drei Schulklassen in Täuffelen wieder stark überfüllt, pro Klasse bis 70 Schüler. Wegen der 1839/40 er-

folgten Teilung der Schule in zwei Schulkreise war ein Ausgleich mit der in Gerolfingen zurückgehenden Klassenstärke nicht gut durchführbar; von der Schulkommission vorgeschlagene Ausgleichversuche stiessen in der Bevölkerung auf Widerstand. Die Gemeinde Hagneck leistete für ihre durchschnittlich 30 Schüler einen jährlichen Beitrag an die Schulkosten von Fr. 1270, womit aber die wirklichen Auslagen pro Schulkind bei weitem nicht gedeckt wurden. So musste die Gemeinde Täuffelen 1913 und 1914 einen jährlichen unvergüteten Betrag von Fr. 611. 60 und Fr. 696. 40 für die Schüler von Hagneck aufwenden.

Zudem waren die Räume namentlich in den beiden alten Schulhäusern ganz ungenügend. Die Amtswohnungen der Lehrerschaft entsprachen nicht mehr den kantonalen Normalien. Dies war eine der Hauptursachen, dass sehr häufiger

Lehrerwechsel eintrat, namentlich in Gerolfingen, wo z. B. der Schreibende 1914 als der 24. Kollege der allerdings seit 1877 amtierenden Lehrerin Frau Weber-Rawyler die dortige Oberklasse übernahm. Die alljährlich notwendigen Reparaturen an den alten Schulhäusern belasteten den Gemeindehaushalt ausserordentlich, ohne dass es in den fast baufälligen Häusern möglich geworden wäre, auch nur einigermaßen hygienische Verhältnisse zu schaffen. Den in allen grösseren Ortschaften eingeführten hauswirtschaftlichen Unterricht für die Mädchen auch hier ins Leben zu rufen, war ganz ausgeschlossen.

Alle diese Gründe drängten die Gemeindebehörden von Täuffelen, Wege zur Verbesserung der bestehenden Schulverhältnisse zu suchen. Bei der Prüfung all dieser Fragen konnte einzig die erneute Vereinigung der bisherigen zwei Schulkreise und die Schaffung eines neuen Zentralbaues wirkliche Gesundung versprechen. Letzteres war aber für die finanziell ziemlich stark belastete Gemeinde Täuffelen allein ein viel zu grosses Opfer. Die in dieser Hinsicht weit günstiger dastehende Gemeinde Hagneck musste zur tätigen Mithilfe herangezogen werden. Für alle Zukunft eine sichere Grundlage zur Verbesserung und Finanzierung der Schule zu schaffen, war aber allein durch die Vereinigung der zwei politischen Gemeinden Täuffelen und Hagneck zu einer gemeinsamen Schulgemeinde möglich.

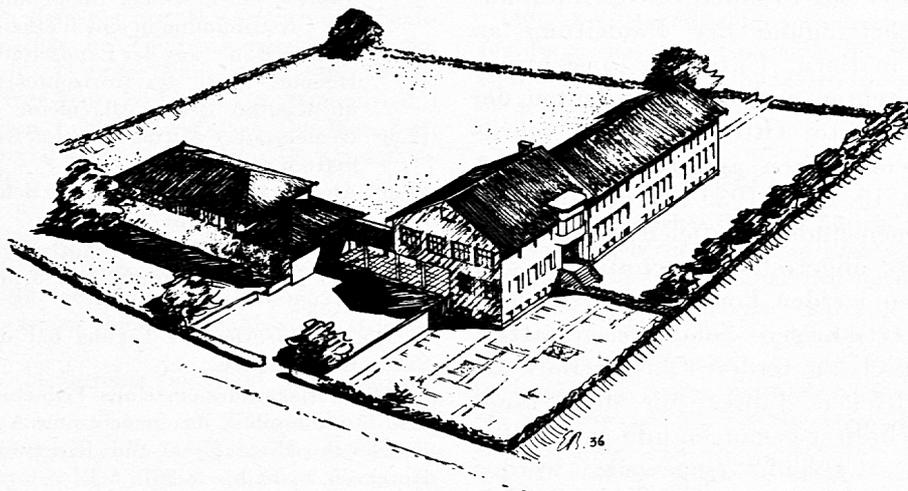
Ein am 29. September 1915 vom Gemeinderat Täuffelen unternommener erstmaliger Versuch zur Besprechung der Lage mit der Gemeindebehörde von Hagneck verlief leider erfolglos, weil von Hagneck laut Protokoll niemand erschien. Der tatkräftigen Initiative des damaligen Gemeindepräsidenten Direktor Otto Laubscher und seiner getreuen Mitarbeiter Gemeinbeschreiber Spichti, Schulkommissionspräsident Alfred Laubscher-Hoffmann, Pfarrer Werner Aeschlimann, Schulinspektor Kiener und Unterrichtsdirektor Lohner gelang es dennoch, nach mehreren Sitzungen bei den Bürgern von Hagneck und der Direktion der Bernischen Kraft-

werke die Ueberzeugung reifen zu lassen, es sei dem Vorschlag von Täuffelen auf Gründung einer gemeinsamen Schulgemeinde gegenüber der seinerzeitigen Meinung von Hagneck auf blosser Uebernahme von einem Drittel der Schullasten oder Schaffung einer eigenen Gesamt-

schule der Vorzug zu geben. In der Gemeindeversammlung vom 22. Dezember 1917 beschloss vorerst Hagneck, der Gründung einer Schulgemeinde Täuffelen - Gerolfingen - Hagneck beizupflichten, ihm folgte Täuffelen im Januar 1918.

#### IV. Der Schulhausneubau.

Eine der wichtigsten Uebergangsbestimmungen für die rückwirkend auf 1. Januar 1918 offiziell beginnende Schulgemeinde war, dass die Ueberschüsse aus der laufenden Verwaltung derselben in einem Schulhausbaufonds angelegt werden sollten. Ohne wesentliche Steuererhöhungen wurde es infolge des viel grösseren Steuerkapitals möglich, bis 1930 eine Baureserve von rund Fr. 100 000 zu schaffen. Damit schien auch der Moment nähergerückt, ernsthaft die Frage des Schulhausneubaues aufzugreifen. Die am 6. Januar gleichen Jahres ernannte Studien-Baukommission erliess im Februar 1931 einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein neues Primarschulhaus von sechs Klassen, wozu sieben Architekten eingeladen wurden. In der Sitzung des unter der Leitung von Kantonsbaumeister Egger stehenden Preisgerichtes vom 15. Juni 1931 zur Prüfung der sieben eingereichten Projekte wurde die Arbeit « Maximum-Minimum » des Architekten Ernst Balmer aus Bern, der schon eine Reihe von Schulhausbauten im



Neues Schulhaus Täuffelen mit Turnhalle

Kanton Bern, worunter das Progymnasium in Thun, geleitet hatte, in den ersten Rang erhoben. Laut einer Bestimmung im seinerzeit aufgestellten Wettbewerbsprogramm wurde dem Verfasser des in den ersten Rang gestellten Projektes die Weiterbearbeitung der Bauaufgabe übertragen. Eingetretene Meinungsverschiedenheiten in der Bevölkerung verzögerten hierauf die weitere Förderung des Baues bis zum 10. Dezember 1934, wo die Schulgemeindeversammlung endlich den Anträgen der Baukommission beipflichtete unter der Bedingung der gleichzeitigen Erstellung des Schulgebäudes und der Turnhalle mit einem Kostenvoranschlag von 395 000 Franken (wovon 150 000 Franken durch Baufonds gedeckt) und Uebertragung der Bauleitung an Architekt Balmer in Bern. Unter der umsichtigen Leitung des Architekten und des Präsidenten der Baukommission, Direktor Otto Laubscher, schritten die weitem Vorarbeiten nun rasch vorwärts, so dass bereits am 15. April 1935 auf der teilweise von der Burgergemeinde Täuffelen - Geroltingen gratis als Bauplatz abgetretenen Schulmatte mit dem Bau begonnen werden konnte. Die günstige Witterung des letztjährigen Sommers gestattete den Rohbau so rasch zu fördern, dass bereits am 24. August des gleichen Jahres mit den Handwerkern das Aufrichtefest begangen und am 30. August letztthin das Gebäude eingeweiht werden konnte.

Anfangs kommenden Winters werden nun noch die vorgesehenen Anpflanzungen um das Gebäude vorgenommen werden, worauf von der Anlage verschiedene photographische Aufnahmen gemacht werden sollen. In einer zweiten illustrierten Arbeit sollen alsdann die Anlage des Baues, die Möblierung und die Innendekoration berücksichtigt werden.

Zur heutigen Arbeit möchte ich nur kurz bemerken, dass die historische Schreibweise der Ortsnamen beibehalten wurde, um gleichzeitig zu zeigen, wie eine mannigfaltige Veränderung namentlich diejenige von Geroltingen erfuhr, dessen heutige Schreibweise 1898 durch Regierungsratsbeschluss festgelegt wurde.

## Fortbildungs- und Kurswesen.

**Schweizer-Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung.** Einladung zur Jahresversammlung in Bern am Samstag dem 7. November und Sonntag dem 8. November. Tagungsthema: «Pädagogische Erneuerungsbestrebungen in der öffentlichen Schule.»

*Programm:*

Samstag den 7. November.

- 14.15 Versammlung der Teilnehmer in der Schulwarte, Helvetiaplatz 2 (rote Tramlinie). Musikvortrag. Begrüssung durch den Präsidenten des Lehrervereins Bern-Stadt. Einführung zum Tagungsthema: «Pädagogische Erneuerungsbestrebungen in der öffentlichen Schule.»
- 15.00 Besuch stadtbernischer Schulhäuser, mit kurzen Einführungen in Sinn und Zweck dieser Bauten: Städ-

tisches Gymnasium; Schulpavillon Elfenau; Kindergarten Länggasse; Übungsschule des Oberseminars.

- 18.30 Gemeinsames Nachtessen im Hotel «Bubenberg».
- 20.00 Jahresversammlung der Schweizer Sektion in der Schulwarte: 1. Geschäftliches; 2. Berichte über Verlauf und Ergebnis des diesjährigen pädagogischen Weltkongresses in Cheltenham. Voten von Prof. Dr. Pierre Bovet, Paul Geheeb, Dr. Elisabeth Rotten u. a.

Sonntag den 8. November.

- 9.00 Versammlung der Teilnehmer in der Schulwarte; Musikvortrag. Wiederaufnahme des Tagungsthemas. Kurzreferate, gehalten von Berner Kollegen: 1. Die Zeugnisse der bernischen Primarschulen (Schülerbeurteilung, Schule und Elternhaus); 2. Die Lese- und Gesangbücher der bernischen Primarschulen (Erziehung durch das Kunstwerk); 3. «Aus der Geschichte der letzten hundert Jahre», ein Lesebuch für Schule und Haus (Freiheit der Urteilsbildung in einem offiziellen Geschichtsbuch); 4. Zwei Bilder aus der Landschule (Verwurzelung in der Heimat, Weite des Horizontes); 5. Lehrerfortbildung im Kanton Bern. Allgemeine Aussprache.
- 12.30 Gemeinsames Mittagessen im Restaurant «Schwellenmätteli».
- 14.30 Abschluss der Tagung in der Schulwarte: Besichtigung des Films «Frohe Jugend».

Die Ausstellung über Werkunterricht ist für die Tagungsteilnehmer geöffnet: Sonntag von 8 bis 9 Uhr und Sonntag nachmittags.

Die Organisation der Tagung hat der Lehrerverein Bern-Stadt übernommen.

Die Auslagen des einzelnen Teilnehmers für die Fahrt mit dem Stadtnibus, das gemeinsame Abendessen, Nachtlager, Frühstück, Mittagessen und Bedienung betragen, je nach Hotel, Fr. 6. 30 bis 8. 50.

Die Hotelquartiere werden für die Teilnehmer bestellt. Wir bitten, bei der Anmeldung mitzuteilen, ob eine billigere (Fr. 2.— bis Fr. 2. 50) oder eine etwas teurere (Fr. 3. 50) Hotelunterkunft gewünscht wird.

Gäste sind willkommen! Die Veranstaltung bietet eine gute Gelegenheit, einerseits ein Stück erzieherischen Strebens und Vollbringens unseres eigenen Landes kennenzulernen, andererseits Einblicke in die Wesenszüge internationaler pädagogischer Strömungen zu gewinnen.

Die Anmeldungen sind bis 28. Oktober zu richten an Dr. W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen.

Für den Vorstand:

Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen;

Prof. Dr. P. Bovet, Genf;

Frau M. Boschetti-Alberti, Agno (Tessin).

**Schweiz. Hilfsverband für Epileptische, Kant. Jugendamt Bern.** Einladung zu einer Tagung Mittwoch den 21. Oktober, punkt 10 Uhr, in der Schulwarte zu Bern, Helvetiaplatz.

- 10.00 Eröffnung durch den Präsidenten des Schweiz. Hilfsverbandes für Epileptische, Herrn Dr. Braun, medizinischer Direktor der Schweiz. Anstalt für Epileptische in Zürich.
- 10.10 Referat von Herrn P.-D. Dr. Tramer, Direktor der Kant. Heil- und Pflegeanstalt Rosegg, Solothurn: «Wie wirkt sich die epileptische Erkrankung bei Kindern aus?»
- 11.00 Referat von Herrn Dir. Grob, Direktor der Schweiz. Anstalt für Epileptische in Zürich: «Erziehung und Schulung epileptischer Kinder».
- 11.50 Votum Fräulein E. Dürrenmatt, Fürsorgerin der kant.-berner Fürsorgestelle Pro Infirmis: «Wie kann den epileptischen Kindern und Erwachsenen im Kanton Bern geholfen werden?»
- 12—12.30 Diskussion.
- 12.45 Gemeinsames Mittagessen im Bürgerhaus Bern, Neuen-gasse 20.

14.00 Abfahrt (Bürgerhaus) mit Autocar nach Tschugg, zur Besichtigung des Kinderheims und der Werkstätten der bernischen Anstalt für Epileptische. Kurze Orientierung durch Herrn Vorsteher Hegi.

17.10 Rückkehr nach Bern, Hauptbahnhof.

Der Eintritt für die Versammlung sowie die Fahrt mit Auto nach Tschugg sind frei. Dagegen fallen die Reiseauslagen nach Bern und das Mittagessen (Fr. 2. 50) zu Lasten der Teilnehmer. Anmeldung bis spätestens den 15. Oktober erbeten an die kant.-bern. Fürsorgestelle Pro Infirmis, Bern, Rathausplatz 1.

Für das Kant. Jugendamt Bern,  
Der Vorsteher: Dr. J. Leuenberger.

Für den Schweiz. Hilfsverband für Epileptische,  
Der Präsident: Dr. F. Braun.  
Die Aktuarin: E. M. Meyer.

**Lechner-Singtreffen** Samstag den 31. Oktober und Sonntag den 1. November 1936 im Zunftsaal zum Mittellöwen, Amthausgasse 6, Bern. Leitung: Paul Moser, Münsingen. Liedstoff: Lechner, « Neue Teutsche Lieder » (2. Sonderdruck); Lechner, « Sprüche vom Leben und Tod ». Gesellige Zeit, I. Teil. Das Notenmaterial wird von der Firma Fr. Krompholz zur Verfügung gestellt.

Arbeitsprogramm: Samstag 15—18 Uhr und 20—22 Uhr; Sonntag 11—12.30 Uhr und 14.30—18 Uhr (20—22 Uhr eventuell). Die Teilnehmer werden gebeten, das ganze Treffen mitzumachen, damit eine geschlossene Arbeit möglich wird. Gelegenheit zu gemeinsamen einfachen Mahlzeiten. Beitrag: Fr. 2. —.

Anmeldungen bis 24. Oktober an Paul Röthlisberger, Lehrer, Kirchdorf.

**Sektion Wangen-Bipp des BLV.** Heimatkundekurs in Niederbipp, 5.—9. Oktober 1936. Ueber zwanzig Lehrerinnen und Lehrer fanden sich zu diesem Heimatkundekurs für die Mittelstufe ein. Der Kursleiter, Kollege Max Bühler aus Langenthal, arbeitete mit uns an folgendem Programm: 3. Schuljahr: Erarbeiten kleiner Einzelbilder: vom Bauern, vom Kalender. 4. Schuljahr: Vom Verkehr, im Handwerk und Gewerbe, in der Fabrik, Kaufen, Verkaufen, Wasserkraft, typische geographische Einzelbilder (von Berg und Tal), kartographische Darstellung einzelner Ortsteile, Häusergruppen, einzelner Gebäude, Brücken usw.

Wir wissen um die Gesetzmässigkeit bei den Pflanzen, den Tieren und allen Lebewesen. Und doch kommt es vor, dass wir uns bei den Kindern oft wenig um diese Gesetzmässigkeit kümmern. Denken wir an die Aufnahmefähigkeit des Kindes für den Stoff, den es in den verschiedenen Schuljahren verarbeiten soll, so müssen wir gestehen, dass gerade bei den Anormalen diese Aufnahmefähigkeit viel mehr kontrolliert wird. Die Lehrer sollen kämpfen gegen die geistige Uebersättigung. Unsere neue Schule, die Arbeitsschule, will einen einfachen, natürlichen Unterricht auf eine gemässigte, anschauliche Art. Werden wir Lehrer dem Stoff gerecht, nicht aber der Erlebniswelt des Kindes, dann klingt wie eine ernste Mahnung das Gotthelfwort: Alles weiss man zu behandeln, nur den Menschen nicht.

Es brauchte keine lange Einleitung. Auf einmal war man mitten in der Arbeit, und die Stunden vergingen, man wusste nicht wie. Nach und nach wurde uns der grosse Wert des Gesamtunterrichtes klar. Dieses Vertiefen in den Stoff nicht nur in einem Fach, sondern immer in Verbindung mit den andern Fächern, das Wiederkehrende in Erlebnis und Ausdruck, wurde uns durch den Kursleiter an Hand von Schülerarbeiten so überzeugend gelehrt, dass wir mit Freude der andern Dinge harreten. Wie freudig zum Beispiel die Kinder in das Wesen der Zeit, in den Kalender eingeführt werden! Was gibt es da nicht für Arbeit für die verschiedenen Fächer! Grosse Probleme, die oft nur die Erwachsenen beschäftigen, wie der ewige Kreislauf der Zeit, werden von den Kindern

erfasst oder geahnt. Wie verstand es der Kursleiter, mit einem Einblick in die Kinderwelt uns das zu sagen, was zum Gesamtunterricht gehört! Es war nicht ein Geben von Rezepten, sondern ein Oeffnen der Fundgruben, die jeder in seinem Wirkungskreise besitzt. Es ist nicht der Ort, hier zu wiederholen, was er uns alles gelehrt hat. Kollege Max Bühler hat erreicht, was er sich grundsätzlich für den Lehrerkurs zum Ziel gesetzt hat: jeder Kursteilnehmer wird mit neuer Freude und klarerem Zielbewusstsein sich hinter die Aufgabe stellen, die Kinder den Stoff erleben und erarbeiten zu lassen. Jeder trifft zu Hause andere Verhältnisse an, jedem warten zu Hause neue Aufgaben.

Die schöne Kameradschaftlichkeit, das freudige Arbeiten, die heiteren Stunden in der Sektion müssen wir erwähnen. Keine Minute war langweilig, so dass, als das Schlusswort erklang, der Präsident noch gar nicht im Bilde war, dass es so etwas wie Schluss des fünftägigen Kurses geben könne.

Wie der Schulinspektor sprechen wir unsern besten Dank aus der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für die Ermöglichung des Kurses und dem Kursleiter für seine gediegene Arbeit. H. F.

## Verschiedenes.

**Heilpädagogisches Seminar Zürich.** Am 6. Juni 1936 versammelten sich ehemalige und gegenwärtige Kandidaten des H. P. S. in Zürich zum alljährlich stattfindenden Seminartag.

Herr Prof. *Hanselmann* führte in seiner Begrüssungsansprache aus, dass der Seminartag nicht in erster Linie eine Fortbildungsgelegenheit sein solle, sondern eine Erinnerung daran, dass im ganzen Land herum viele in der schweren und oft so entmutigenden heilpädagogischen Arbeit stehen. Die *Heilpädagogik* verlangt von dem, der sich dazu entschliesst, *Geduld, Mut das Schwerere zu tun, ernste, stetige Arbeit in der Stille*. Sie ist, wie Pestalozzi sagt, eine *Herzenssache*.

Anschliessend an die Eröffnungsworte wurde kurz über die gegenwärtige Organisation des H. P. S. orientiert. Es folgte eine Schallplattenvorführung mit dem eigentümlichen Titel: « Was hören Schwerhörige? »

Am Nachmittag fand die *15. Hauptversammlung* des « *Verbandes Heilpädagogisches Seminar* » statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt Herr Dr. *Rutishauser*, Leiter des Landerziehungsheims Villa Breitenstein in Ermatingen, einen Vortrag über « *Arzt und Erzieher* ». Der Vortragende verfügt über eine jahrzehntelange Erfahrung als Arzt, Psychiater und Heilerzieher.

Dr. *Rutishauser* gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über das Zusammenwirken von Arzt und Erzieher und sprach dann über seine Erfahrungen. Er zeigte, wie sich auf dem Gebiete der Erziehung Anormalen erstmals Aerzte und Erzieher begegneten. Heute hat jede Schule ihren Schularzt. Nachdem die Aerzte die Ursachen für viele Erkrankungen erkannt hatten, waren sie bestrebt, vorzubeugen, zu verhüten. So kämpften Kräpelin, Forel, Bleuler u. a. gegen den Alkohol. Man sprach über die sexuelle Frage und über Eugenik.

In erster Linie an der Jugend ist Erzieher- und Heilerarbeit notwendig; denn am Erwachsenen ist sie gewöhnlich erfolglos. Arzt und Erzieher müssen zu diesem Zwecke in einem gegenseitigen Vertrauensverhältnis stehen. Wenn sie erziehen und helfen wollen, so können sie das nur so weit, als sie sich selbst erziehen und helfen können. So muss also jeder vorerst allein suchen und forschen. Dann aber sollen sie zu enger Zusammenarbeit kommen. Herr Dr. *Rutishauser* sprach den Wunsch aus, dass recht viele Erzieher in die « *hohe Schule der Heilpädagogik* » gehen möchten, zum Wohle der gesamten Pädagogik. (Der Vortrag soll im Druck erscheinen.)

Ernst Schär.

**88. Promotion.** Unsere diesjährige Versammlung vereinigte die halbe Promotion am 13. Juni in Deisswil bei Bern.

Nach kurzweiligem Bummel durch das Gümligentäli bei schönstem Wetter konnten im Gasthof Ziegelhüsi durch Präsident E. Mischler die Verhandlungen eröffnet werden.

Im Jahresbericht gedachte die Versammlung des leider viel zu früh verstorbenen Kameraden Paul Lehmann, Zauggenried, und erwies ihm die übliche Ehrung.

Ueber die Eingabe an die Vereinigung Ehemaliger betreffend Violinunterricht am Oberseminar erteilten die Beauftragten Aufschluss. Es wurde der Beschluss gefasst, den Vorstand der Vereinigung um Auskunft über das Erreichte zu befragen. Im Vorstand erfolgten keine Veränderungen.

Dem ausgezeichneten Essen folgte eine interessante Besichtigung der Kartonfabrik Deisswil. Der Werdegang des Kartons vom Altpapier oder Rundholz bis zu den fertig verpackten Kartonbergen bot manch eindruckliches Bild. Solche Werkbesichtigungen vermitteln nicht nur wertvolle Einblicke in diesen oder jenen Produktionsprozess, sondern fördern auch das Verständnis für unsere Mitmenschen, ihre Tätigkeit, ihr Fühlen und Wollen, was für uns Lehrer mit Kindern aus verschiedenstem Milieu sicher nicht zu unterschätzen ist. Manch einer wird auch zufriedener wieder in seinen Wirkungskreis zurückkehren. Dank dem Kollegen Thöni und der Fabrikleitung für diesen Nachmittag. *P. G.*

**72. Promotion.** 25 Jahre nach dem Seminaustritt ist eine Klassenzusammenkunft mit einem gehaltvollen Programm wohl angezeigt. Zu dieser Auffassung bekannten sich offenbar die 28 Kameraden, die am 19. September durch ihr Erscheinen der Promotion und damit dem staatlichen Lehrerseminar die Treue bewiesen. Eine weitere Gruppe war aus triftigen Gründen am Erscheinen verhindert und daher entschuldigt.

Am Vormittag hiess uns Herr Seminardirektor Dr. Zürcher im neuen Uebungsschulhaus willkommen. Sein interessanter Ueberblick über die mehr äussere und augenfälligere Entwicklung des Oberseminars seit unserem Austritt erfuhr anschliessend eine gehaltvolle Erweiterung durch den Methodiklehrer. Herr Dr. F. Kilchenmann gewährte uns Einblick in die ideellen und in die handwerklichen Leitgedanken für die derzeitige berufliche Vorbereitung der Seminaristen. Wer es nicht schon wusste, der durfte dabei erfahren, dass das Oberseminar mit der neuen Uebungsschule eine vorbildliche Institution nicht bloss neben sich stehen hat, sondern auch mit Weitblick und Erfahrung zu nutzen weiss. Die gehaltvollen Darlegungen des Herrn Dr. Kilchenmann wurden durch die anschliessende Besichtigung des Gebäudes nachhaltig veranschaulicht. Im «alten Haus» erweckten die unveränderten Lehrzimmer und Schultische mancherlei Reminiszenzen.

Nach dem Mittagessen im «Bären» zu Münchenbuchsee pilgerte die Schar nach Hofwil. Herr Vorsteher Dr. Schreyer erzählte uns in seinem Begrüssungswort mancherlei aus dem jetzigen Konviktleben. Die gemeinschaftsfördernden und erzieherischen Werte des Internats, die er mit Recht hervorhob, werden durch die Tatsache bestätigt, dass der Promotionsgeist zur Hauptsache in Hofwil so oder anders geformt wird. Die erneuerten Wohn- und Arbeitsräume mit dem zweckmässigen Mobiliar, die Erfolge der Schüler selbstregierung u. a. m. zeigten uns, dass in Hofwil neben der vorgeschriebenen Unterrichtsarbeit auch die wertvollen Ideen der Landerziehungsheime weitgehend verwirklicht sind. Nachdem noch jeder seine einstige Schlafstätte aufgesucht und durch einen Blick aus dem Fenster das Bild der herrlichen Landschaft in sich aufgefrischt hatte, kam noch ausgiebig der persönliche Gedankenaustausch zu seinem Recht.

Durch das freundliche Entgegenkommen der dreigenannten Herren erhielt unsere Jubiläumszusammenkunft einen ganz besondern Gehalt. Wir danken ihnen dafür. *E. Sch.*

**55. Promotion.** Wir waren in Hindelbank am 2. Oktober unser fünfzehn. Von zweien, die sonst regelmässig unsere Zusammenkünfte besuchen, mussten wir uns mit schriftlicher

Botschaft begnügen, weil sie dringend verhindert waren. Für die freundliche Bewirtung bei unserm Morgenspaziergang zur Kirche statten wir auch hier Freund Hermann und den Seinen herzlichen Dank ab. In der Kirche sang uns Hans Iff, auf der Orgel von Hermann Rothenbühler begleitet, Schuberts «Im Abendrot», und dann machte uns Hermann interessante Mitteilungen über die im Kircheninnern aufgestellten Grabdenkmäler von Hieronymus von Erlach, Albrecht Friedrich von Erlach und Frau Pfarrer Langhans-Weber. Letzteres, von der Hand eines schwedischen Bildhauers, erregte zu seiner Zeit die Bewunderung der Welt, Wieland besang es, und Charlotte von Lengefeld, Schillers spätere Gattin, schrieb: «Es ist, als ob der Stein atme.» Es war eine weiheliche Stunde, wie eine Ehrung der teuren Toten, die drei unserer Promotionskameraden vergangenen Sommer zu beklagen hatten. Im Gasthof zum Löwen erledigten wir bei trefflichem Mahl das Geschäftliche, und zwischenhinein erfreute uns Emil Rebmann mit Reminiszenzen aus unserer Seminarzeit und aus der Schulgeschichte von Steffisburg, wo er nun seit bald 40 Jahren das Schulzepter schwingt. Wir schieden beglückt von der schönen Tagung und hoffen uns nächstes Jahr vollzählig in Thun zu treffen.

*Gottfried Beck.*

**Heilpädagogische Seminarwoche im Sonnenhof, Arlesheim.** Die ersten sonnigen Augusttage vereinten etwa fünfzig Teilnehmer am 4. Seminar im Sonnenhof in Arlesheim. Wohlthuende Wärme umgab uns nicht nur draussen im alten Garten, sondern ebensowohl im Verkehr mit der Sonnenhof-Familie, bei den Einführungskursen in Seelenkunde und Heilpädagogik durch Aerzte und Pädagogen, sowie bei erklärenden Aussprachen zu zweit oder dritt. Wärme, die wir alle benötigen zu unserem Gedeihen, besonders die Kinder und ganz besonders die seelenkranken Kinder. Eine Ausstellung von Malereien, Schnitzereien und neuartigen Klassenheften zeugte vom freudigen Erleben der Sonnenhofkinder. In einem vorzüglich geleiteten Puppenspiel sahen wir an den Kleinen, wie sehr Freude Wärme bedeutet. Wir alle, die wir uns für einige Tage im Sonnenhof zu Gast fanden, wurden froh, sei es nach erstem Nachdenken an Vormittagen, bei Musik, rhythmischer Bewegung, beim Malen oder Formen. Wir erlebten an uns selbst die befreiende Wirkung, die diese Arbeiten, richtig geleitet, haben können. Das Seelenleben und sein Wohlergehen stand im Mittelpunkt des Denkens und Trachtens; es wurden Wege gesucht, jedem einzelnen gerade das zu geben, was ihm fehlt. *E. Wagner.*

**Auszahlung der Mitarbeiterhonorare.** Das Sekretariat wird in nächster Zeit die Auszahlung der Mitarbeiterhonorare für die Monate März bis und mit September 1936 vornehmen. Die nicht ausbezahlten Beträge unter Fr. 3. — werden auf Rechnung späterer Mitarbeit vorgetragen. *Red.*

**V. S. K. und Warenversorgung im Hinblick auf die Frankenabwertung.** Die Verwaltungskommission des Verbandes schweizerischer Konsumvereine (V. S. K.) hat den Warenabteilungen desselben im Hinblick auf die durch die Frankenabwertung geschaffenen ausserordentlichen Verhältnisse in der Warenversorgung u. a. folgende Anweisungen erteilt:

1. Aufträge von Vereinen, die hinsichtlich der Quantität offensichtlich übersetzt sind, sind in vernünftiger Weise zu reduzieren.

2. Lieferungen an die Verbandsvereine ab den gegenwärtig vorhandenen Warenvorräten des Verbandes sind ohne Preiserhöhungen zu machen.

Ausserdem empfiehlt der V. S. K. den Konsumgenossenschaften, um Hamsterkäufe zu verhindern, Waren nur in beschränkten Quantitäten abzugeben. Auch sollen die Verbandsvereine in den Abgabepreisen keine Aenderungen eintreten lassen, soweit es sich um Waren handelt, die heute noch auf Lager sind oder die vom V. S. K. zu den bisherigen Bedingungen geliefert werden. *Cop.*

## Aux Chambres fédérales.

A des titres divers, trois objets traités au cours de la session qui s'est terminée la semaine passée, méritent de retenir notre attention.

Le premier, et le plus important: la *dévaluation*! La presse a abondamment commenté l'événement, tenu pour impossible au Parlement par le chef du Département de l'Economie publique, 48 heures avant qu'il se produise! Il est aujourd'hui déjà permis de douter des effets bienfaisants qu'on attendait de l'opération pour notre industrie d'exportation et le tourisme: en effet, l'une après l'autre, les monnaies «s'alignent»: franc français, franc suisse, florin, lire, couronne tchécoslovaque, marc; on parle d'une nouvelle dévaluation de la livre sterling... Les hauts prix qui, disait-on, nous empêchaient d'exporter et retenaient les étrangers chez eux, risquent donc fort de subsister; du reste, les industries, dépendant toutes de l'étranger pour les matières premières, ne peuvent maintenir leurs prix antérieurs que jusqu'au moment où leurs stocks seront épuisés.

L'effet le plus certain, celui au sujet duquel personne ne s'est trompé, malgré la déclaration du Conseil fédéral: le franc reste le franc! c'est la hausse du prix de la vie qui va intervenir, malgré l'abaissement de certaines positions des tarifs douaniers, l'assouplissement de la politique de contingentement et l'institution, partout, de commissions de contrôle des prix. On nous a annoncé un petit 12%, en compensation duquel on envisage la suspension de toute nouvelle baisse de salaires. Nous voulons souhaiter et croire qu'on puisse en rester à 12%, et la seule question qui se pose est celle de savoir si les commissions de contrôle des prix sauront défendre efficacement les intérêts des consommateurs. Leur composition nous autorise à permettre d'en douter: comme toujours, le producteur et le commerçant prouveront au consommateur qu'il aurait mauvaise grâce à ne pas payer.

En dernière analyse, pour le salarié, la dévaluation se traduit par une action pénible et lente, pour regagner sous la forme d'augmentations des salaires, sinon tout, du moins une partie de l'amputation automatique du gain qu'elle lui a fait subir. Charmante perspective pour ceux qui se rappellent les luttes et les conflits d'il y a bientôt 20 ans.

Tournons la page!

A la suite de la discussion sur la nouvelle organisation des troupes, le Conseil des Etats a remis en vogue «*einen alten Zopf*», une vieille perruque, comme disent nos Confédérés: *les examens pédagogiques de recrues*. Nous avons ici déjà évoqué ce revenant, mais il semble actuellement prendre chair et os. MM. les députés Schöpfer (Soleure) et Wettstein (Zurich) avaient déposé un «*postulat*», un vœu, selon lequel ils demandaient au Conseil fédéral d'examiner s'il n'y avait pas lieu de revenir sur la question. On connaît les motifs, nous n'y revenons pas. L'opposition ne partit pas d'hommes qui, comme M. Malche (Genève), ont touché de près à la pédagogie en qualité de chef du département de l'Instruction publique. Elle surgit des milieux catholiques, qui voient dans l'institution à ressusciter, mais comme Phénix cette fois, plus belle

de ses cendres, une atteinte à la souveraineté des cantons, et qui craignent fort l'intervention problématique d'un «*bailli scolaire*». Après une joute oratoire assez serrée, et le Conseil fédéral ayant fait savoir que, suivant lui-même déjà la chose d'un œil sympathique, il acceptait de prendre le vœu en considération, le Conseil des Etats, par 19 voix contre 12, fit sien la proposition.

Le Conseil national ne fut pas saisi de la question, mais elle surgira officiellement sous la forme d'un rapport du Conseil fédéral au Conseil des Etats. Les expériences actuellement en cours vont donc se poursuivre sous une forme nouvelle et, à première vue, sympathique. Mais, comme le relève fort justement la «*Nationalzeitung*» de Bâle, ces examens de recrues ne feront-ils pas double emploi avec les examens de fin d'études et d'apprentissage auxquels, à 19 ans environ, presque tous les jeunes gens sont astreints?

Attendons, ici aussi...

Le dernier jour de la session, M. Condrau (Grisons), dans une interpellation accueillie avec faveur, demanda comment le Conseil fédéral envisageait la révision de l'art. 116 de la Constitution fédérale afin de considérer la *langue romanche* comme quatrième langue *nationale*, l'allemand, le français et l'italien demeurant les langues officielles? Tenant à sauvegarder ce patrimoine moral que représente la langue d'un peuple, au cas particulier, des hautes vallées grisonnes, le Grand Conseil et le gouvernement de ce canton, ont déjà présenté la même requête. M. le conseiller fédéral Etter, au nom du Conseil fédéral, déclara vouloir étudier avec sympathie la question soulevée; il releva, comme l'interpellateur, que le romanche n'est pas du tout un dialecte lombard, comme certaine propagande cherche à l'insinuer. La Confédération accorde déjà maintenant un appui financier pour l'impression des livres de classe en langue romanche; le vœu de voir traduits, en cette langue aussi, les textes des principaux projets de loi, sera examiné.

Nous exposerons, dans un prochain numéro, l'essentiel de cette si intéressante matière. G. M.

## Cours préparatoire du brevet secondaire.

Un nouveau cours de six mois débute le 27 octobre, à Porrentruy; il sera suivi par dix jeunes gens et jeunes filles: 5 de Porrentruy, 1 de Bienne, 1 de Glovelier, 1 de Boncourt, 1 de Courtemaîche et 1 de Berne. On voit que l'Ajoie se taille dans ce contingent la part du lion.

Le directeur des cours, M. M. Marchand, a bien voulu nous mettre au courant de leur organisation, ce dont nous le remercions sincèrement.

Le cours durera donc du 27 octobre au 6 mars, avec une interruption du 19 décembre au 11 janvier. Les leçons théoriques se donnent à Juventute, les leçons pratiques chez trois instituteurs et une institutrice de la ville, les leçons de gymnastique, à la halle de l'Ecole cantonale.

Le programme théorique comprend 32 heures hebdomadaires de cours et de préparations en pédagogie, français, arithmétique, histoire, géographie, sciences naturelles, religion, hygiène, table à sable et gymnastique. Les candidats étudieront la pédagogie dans des ouvrages de Rousseau, Claparède, Dewey et Piffault.

L'horaire des stages prévoit un double passage de 12 jours dans des classes primaire de 3<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> filles, 5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> filles, 4<sup>e</sup> mixte, 6<sup>e</sup>, 7<sup>e</sup> et 8<sup>e</sup> garçons, et ceci par groupes de deux ou trois candidats.

Les élèves des gymnases qui se destinent à l'enseignement secondaire reçoivent donc là tous les compléments qui leur faisaient défaut pour s'attaquer de suite avec fruit à des études pédagogiques.

Il n'y a qu'une seule ombre au tableau! L'ordonnance récente de la Direction de l'Instruction publique que nous avons signalée, prévoit l'inscription annuelle de quatre candidats jurassiens, dont une demoiselle, à la « Lehramtsschule », soit deux littéraires, deux scientifiques, deux candidats venant du gymnase et deux porteurs du diplôme d'instituteur. A ce taux-là, si les dix candidats du cours préparatoires sont tous porteurs d'un certificat de maturité, ils ne seront admis à suivre les cours universitaires que dans un, deux, trois, quatre et même cinq ans! Les besoins sont couverts pour cinq ans! Il en résulte qu'à notre avis, les étudiants des gymnases doivent être avisés que la carrière de l'enseignement leur est provisoirement fermée. Triste perspective pour celui qui, plein de courage et d'espérances, voudrait conquérir la vie!

La séance des maîtres secondaires du Jura, le 31 octobre, pourrait devenir intéressante!

### Après l'alignement . . . chez nos voisins.

La presse corporative de France a attendu jusqu'à ces derniers jours avant de fournir son appréciation sur la dévaluation, qui a donné lieu, dans ce pays, à un très large et long débat au Parlement.

Sous la rubrique: « *Sacrifiés par destination* », le « Manuel général » écrit entr'autres:

Une dévaluation? Fi! Qu'allais-je dire là? Qui parle de dévaluer notre monnaie? Nous ne sommes plus aux affreux temps de 1928. Nos intentions sont plus pures et nos ambitions se bornent à procéder à un modeste rajustement, voire même à un simple alignement.

Va donc pour l'alignement. Et, d'ailleurs, qu'importe? Le fait seul compte que, pour la seconde fois en dix ans, les émoluments servis aux agents de l'Etat et des collectivités vont se trouver amputés d'une importante fraction de leur pouvoir d'achat. Si les divergences de vue persistent sur le nom à donner à l'opération, l'accord s'est rapidement fait sur ses conséquences: la hausse des prix.

N'étant pas économiste, je me garderai d'examiner si cette hausse est inévitable. Je remarquerai seulement, l'ayant constaté de visu, que la dévaluation en Angleterre et en Belgique n'a entraîné qu'une faible augmentation des prix, que la Suisse prétend (ce n'est en effet qu'une pure prétention. *Réd.*) même que ses prix intérieurs doivent rester à peu près ce qu'ils sont, tandis qu'en France, beaucoup prévoient une hausse du coût de la vie égale à l'importance de la dévaluation. Pour les fonctionnaires, seule catégorie dont j'ai à m'occuper ici, la mesure équivaut donc à un prélèvement du même ordre de grandeur sur les traitements, et, naturellement, sur les pensions de retraite.

Et quel prélèvement! Celui de l'an dernier était progressif, le taux s'en élevant à mesure qu'il gravis-

sait l'échelle des salaires. Le nouveau frappera tous indistinctement, uniformément. Et, comme toujours en pareil cas, les plus faibles traitements seront les plus durement atteints: 30 pour 100 de prélèvement est plus lourd à supporter sur 1000 francs par mois que sur 4000.

En 1930 (chez nous en 1920—1922. *Réd.*), après dix années de pénibles efforts, après de longs mois de sévères restrictions, et même de misère au cours desquels ils durent assister impuissants à la hausse vertigineuse des prix, les agents de l'Etat étaient parvenus à obtenir que leurs traitements fussent, eux aussi, rajustés au taux de l'existence et leurs fonctions alignées sur l'échelle des valeurs sociales. Six ans de cela! Six ans que le fonctionnaire français pouvait enfin, sans rougir de confusion, causer de son salaire avec ses collègues des pays anglo-saxons ou germaniques! La satisfaction aura été de courte durée: le rocher de Sisyphe est de nouveau au bas de la côte.

Et le vote final du Parlement leur interdit tout espoir de compter sur d'autres que sur eux-mêmes pour le remonter.

Le texte adopté est, en effet, muet sur le sort des fonctionnaires (le Sénat ayant biffé toutes les mesures compensatoires proposées par le gouvernement. *Réd.*). Même mus par la foi du charbonnier, il leur sera difficile de compter sur les effets bienfaisants de l'application à la situation présente, de la loi sur la répression de la hausse illicite. Chargés du maniement des lois, ils savent trop à quoi s'en tenir sur les effets utiles que les mœurs présentes permettent d'en attendre.

D'ailleurs, il est probable que le Parlement ne nourrit aucune illusion sur la puissance répressive de ce sabre de bois, puisque, dans la deuxième partie du texte, il s'est empressé de prévoir une procédure d'arbitrage obligatoire pour régler « les conflits du travail nés des conséquences de cette hausse ». (En Suisse également, sous la forme de l'arbitrage sans appel du Département fédéral de l'économie publique pour les conflits de salaires collectifs s'étendant à plus d'un canton. *Réd.*) En langage clair, le sens de ces dispositions est précis; la hausse est inévitable et son importance ne manquera pas de provoquer dans le monde du travail un mouvement de protestation auquel satisfaction devra nécessairement être donnée.

Les fonctionnaires et les retraités feront bien de méditer ce texte sans négliger les autres articles de la loi de dévaluation. Nulle part il n'y est question d'eux. Ainsi que l'écrivait un de nos grands confrères de la presse quotidienne à l'appui d'un virulent anathème contre l'échelle mobile, *il faut bien qu'il y ait des perdants dans l'opération*. Les serviteurs de la nation savent maintenant que ce seront eux, en première ligne, ces perdants: perdants « intégraux » comme ils sont déjà contribuables intégraux. Quoi qu'il arrive, sont-ils donc voués au rôle de « sacrifiés par destination »?

### A l'Etranger.

**Allemagne. Les salaires des instituteurs.** Le salaire de base minimum annuel d'un instituteur allemand est de 2800 marks. L'avancement est automatique et a lieu tous les deux ans. Le salaire maximum (5000 marks) est atteint après 20 ans de service. Les institutrices touchent les mêmes salaires réduits de 10%;

salaires minimum 2520 marks, salaire maximum 4500 marks.

Les instituteurs exerçant dans les écoles expérimentales, écoles pour arriérés, etc., jouissent d'une indemnité de 300 marks, les directeurs d'écoles d'une indemnité de 500 à 700 marks.

L'instituteur a droit, en outre, à une indemnité de résidence et une indemnité de 120 marks pour un premier enfant, de 240 marks pour le deuxième, de 300 marks pour un troisième et un quatrième et de 360 marks pour chacun des enfants suivants.

Enfin, les instituteurs de Berlin touchent une indemnité spéciale s'élevant à 3 % du traitement de base.

Tous les salaires et indemnités (à l'exception de l'indemnité accordée pour les enfants) sont frappés d'une réduction allant de 19 % à 22 % et de divers impôts.

La revue « National-Sozialistische Erziehung » (Éducation nationale-socialiste) donne quelques exemples de traitements nets :

- 1<sup>o</sup> instituteur dans une école d'arriérés, marié, 2 enfants, 14 ans de service — traitement net 396 marks mensuels;
- 2<sup>o</sup> institutrice célibataire, 22 ans de service, traitement net 300 marks mensuels;
- 3<sup>o</sup> directeur d'école, marié, 4 enfants — traitement net 498 marks mensuels;
- 4<sup>o</sup> instituteur veuf, 1 enfant, 20 ans de service — traitement net, 353 marks mensuels.

**Norvège. Réduction de salaires rapportée.** L'arrangement de 1933 entre l'Etat et les fonctionnaires stipulait que la moitié de la réduction volontairement consentie par ceux-ci cesserait quand l'index des prix aurait monté de 7 points. En décembre dernier, cet index était de 6 % supérieur à celui de 1933. La crise est donc considérablement réduite; l'Etat a le moyen de soutenir les communes en déficit et les chômeurs. Les fonctionnaires et les représentants du gouvernement sont tombés d'accord sur un rétablissement partiel des salaires: 3 % de la réduction sur les 2000 premières couronnes de traitement et 2½ % de ce qui dépasse cette somme vont donc être rapportés.

L'accord entre les représentants de l'Etat et l'Association générale des Instituteurs s'est aussi fait. La réduction de 4 % sur le traitement librement consentie par eux, ne sera plus que de 1 %. Les négociations entre l'Association et les représentants des communes sont en cours.

**Suède. Salaires et indemnités.** Etant donné la situation plus favorable du Trésor, le gouvernement a décidé de présenter en 1937 un projet de revision des salaires du personnel enseignant.

Une motion portée au Riksdag demande: 1<sup>o</sup> qu'en attendant le règlement définitif des traitements des instituteurs qui viendra en 1937, une amélioration provisoire soit accordée en conformité avec le projet du comité compétent; 2<sup>o</sup> que le traitement minimum qui existait avant la diminution de 1933 soit payé aux maîtres des travaux manuels et aux instituteurs des cours complémentaires.

**Tchécoslovaquie. Rétablissement des salaires.** En date du 23 décembre 1934, le Gouvernement a pro-

mulgué un décret qui rétablit partiellement à partir du 1<sup>er</sup> avril 1935 les salaires des fonctionnaires et instituteurs: les réductions qui étaient de 2 % sur les salaires de moins de 7200 couronnes et de 4 % sur les salaires supérieurs à 7200, seront réduites de ⅓ environ. Les indemnités de vie chère (appelées Aktivitätszulage) qui avaient été supprimées pour tous les ménages de fonctionnaires, seront rétablies au cas où le salaire total des deux conjoints n'atteint pas 18 000 couronnes annuelles (une couronne tchèque vaut 60 centimes fr.).

Les associations de fonctionnaires et instituteurs, encouragées par ce succès, activent leur campagne pour la suppression totale de toutes les réductions.

**Etatisation de l'Académie Pédagogique Allemande.** Une ancienne revendication du corps enseignant allemand en Tchécoslovaquie vient de se réaliser: à partir du 1<sup>er</sup> février 1935, l'Etat reprend à sa charge l'Académie pédagogique allemande de Prague. Cette Académie, fondée en 1931 par la Société Pestalozzi, avait été subventionnée par cette dernière avec l'appui de toutes les associations culturelles allemandes du pays, entre autres par l'Association des Instituteurs allemands en Tchécoslovaquie qui versait annuellement la somme de 20 000 couronnes.

L'Académie pédagogique allemande sera assimilée aux deux académies tchèques et à l'académie slovaque reprises précédemment par l'Etat.

**Etats-Unis d'Amérique. Vie scolaire.** Le Gouvernement fédéral dépense actuellement environ 3 millions et demi de dollars par mois pour venir en aide à l'école américaine menacée par la crise.

Une attention particulière est donnée à la construction de bâtiments scolaires. Le chômage et les restrictions dans le travail des enfants sous les nouveaux règlements de la NRA ont augmenté les effectifs scolaires de plus d'un million d'élèves, tandis que les municipalités appauvries par la crise étaient dans l'impossibilité de fournir les fonds nécessaires à la construction de nouveaux bâtiments. L'administration des Travaux publics (P. W. A.) a consacré une somme de 134 millions de dollars pour les constructions scolaires, somme qui a servi à financer 1071 projets. Une partie de ces constructions a été effectuée totalement aux frais de P. W. A.; pour d'autres, la P. W. A. a fourni 30 % des fonds et les autorités scolaires locales se sont chargées du reste, ce qui porte le montant total des fonds investis dans la construction de bâtiments scolaires avec l'aide de la P. W. A. à une somme beaucoup plus élevée.

## Rectification.

Dans le numéro 26 de « L'Ecole Bernoise » du 26 septembre 1936, page 331, 2<sup>e</sup> alinéa du bas de la page, il a été, entre autres choses, publié que, en séance du Grand Conseil, à côté des socialistes et des Jeunes paysans, seul M. Graf avait voté contre le projet de loi sur la réduction des salaires. Nous rectifions volontiers cette erreur. Ont également voté contre la réduction des salaires les Jurassiens du parti radical démocratique: MM. Bouchat (Saignelégier), Cueni (Zwingen) et Henry (Porrentruy).

## Divers.

**Amicale des anciennes élèves de l'École normale de Delémont.** La réunion annuelle de notre association aura lieu dimanche 25 octobre, à l'École normale, avec le programme suivant:

14 heures, rassemblement à la salle de musique. Allocation. Poésie de notre collègue Mademoiselle Froidevaux. Conférence: « Le théâtre et l'éducation », par Mademoiselle Berthe Pfenninger (Magali Hello), professeur de littérature

au gymnase de La Chaux-de-Fonds. Goûter en commun. Communications officielles. Divertissements. Clôture.

Invitation très cordiale à nos camarades, anciennes et nouvelles; notre réunion doit être une manifestation de solidarité du corps enseignant féminin. Nous avons aussi nos amitiés à cultiver, des curiosités intellectuelles à satisfaire. Nous voulons demeurer fidèles au foyer de notre jeunesse studieuse. Trouvons-nous toutes à Delémont le 25 octobre!

Le comité de l'Amicale:

Mesdames *Champion, Chatelain, Froidevaux, Keller et Rieder.*

## Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

**Schweizerischer Lehrerverein (SLV) und Société pédagogique de la Suisse romande (SPR).**

Sonntag den 11. Oktober 1936 tagten in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Boesch, Zürich, die Vertreter des SLV und der SPR. Es wurden folgende Fragen behandelt:

### 1. Bundesgesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Art. 6 des Bundesgesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose sieht bekanntlich vor, dass Lehrpersonen, die wegen Tuberkulose ihr Amt aufgeben müssen, von den Kantonen eine Unterstützung erhalten können. Diese Unterstützung hat nicht den Charakter der Armengenössigkeit. Der Bund zahlt an diese Unterstützung 50 %.

Die Sektion Appenzell A.-Rh. des SLV hat eine Umfrage veranstaltet, wie die Kantone diese Bestimmung ausführen. Die Umfrage ergab folgendes Resultat:

Geantwortet haben die Lehrervereine von 16 Kantonen. In neun Kantonen wird die Bestimmung loyal durchgeführt, in sieben Kantonen wird wenig oder nichts vorgekehrt. Wahrscheinlich wird dies auch in den Kantonen der Fall sein, die nicht geantwortet haben. Der Kanton Bern gehört zu denen, die die Bestimmung loyal ausführen. Gemäss § 19 der kantonalen Vollziehungsverordnung geht die Pension frühzeitig entlassener Lehrpersonen bis auf 70 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Die Konferenz vom 11. Oktober gibt ihrem Willen Ausdruck, dahin zu wirken, dass der Art. 6 in allen Kantonen loyal durchgeführt werde. Es wird beschossen, an das Bureau der Erziehungsdirektorenkonferenz eine Eingabe zu richten, damit die Frage in der Erziehungsdirektorenkonferenz besprochen werde.

### 2. Pädagogisches Jahrbuch der Schweiz.

Heute besitzen wir für die deutsche Schweiz das Archiv für das Schweizerische Unterrichtswesen und für die französische Schweiz das Annuaire de l'Instruction publique en Suisse. Beide Werke haben offiziellen Charakter, da sie von der Erziehungsdirektorenkonferenz herausgegeben werden. Beide haben den Nachteil, dass sie immer etwas verspätet erscheinen und nicht die Ereignisse des letzten Jahre schildern, sondern solche, die oft drei bis vier Jahre zurückliegen.

**Société suisse des Instituteurs (SSI) und Société pédagogique de la Suisse romande (SPR).**

Dimanche, 11 octobre 1936, se sont réunis, à Berne, sous la présidence de M. prof. Dr Boesch, de Zurich, les représentants de la Société suisse des Instituteurs et ceux de la Société pédagogique de la Suisse romande. Les questions suivantes y ont été traitées:

### 1. Loi fédérale sur la lutte contre la tuberculose.

L'article 6 de cette loi prévoit, on le sait, que les instituteurs qui doivent abandonner l'enseignement pour cause de tuberculose peuvent obtenir un secours financier de la part des cantons. Ce secours ne revêt pas le caractère de l'assistance aux indigents. La Confédération paye le 50 % des dépenses affectées à ladite aide.

La section d'Appenzell Rh.-Ext. de la Société suisse des Instituteurs a fait une enquête au sujet de l'application de cette disposition légale, par les divers cantons. Il en résulte ce qui suit:

16 cantons ont répondu à la demande posée. Neuf cantons exécutent loyalement ladite disposition, et sept cantons ne s'en soucient que peu ou pas du tout. Il est probable qu'il en est de même pour les cantons n'ayant pas répondu au questionnaire. Le canton de Berne se range parmi ceux qui appliquent loyalement la prescription légale. Aux termes du § 19 du règlement cantonal d'exécution, la pension de l'instituteur prématurément pensionné peut atteindre jusqu'à 70 % du traitement servi en dernier lieu.

La conférence du 11 octobre 1936 exprime le vœu qu'on agisse de façon à ce que l'art. 6 soit appliqué loyalement dans tous les cantons. Il est décidé qu'une requête sera adressée au bureau de la Conférence des directeurs d'instruction publique, afin que la question soit traitée par ce bureau.

### 2. Annuaire pédagogique de la Suisse.

Aujourd'hui nous possédons pour la Suisse alémanique les « Archives de l'Instruction publique suisse » et pour la Suisse romande « L'Annuaire de l'Instruction publique en Suisse. » Les deux œuvres revêtent le caractère officiel, puisqu'elles sont publiées par la Conférence des directeurs d'instruction publique. Toutes deux ont le défaut de paraître toujours avec du retard et de ne pas faire le tableau des événements du dernier exercice annuel, mais au contraire de publier, souvent, des faits remontant à trois ou quatre ans.

Der Schweizerische Lehrerverein plant nun die Herausgabe eines Pädagogischen Jahrbuches, das die pädagogischen, schulpolitischen Fragen behandelt und nicht mehr als 60 bis 70 Seiten umfassen soll. Die Vertreter der SPR geben die Erklärung ab, dass sie in ihren Kantonen dafür besorgt sein wollen, an dem Werke mitzuarbeiten.

### 3. Schulwandbilderwerk.

Ueber dieses Thema referieren die Herren Hardmeier und Grec. Die Subskription für die erste Serie hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Statt 1000 Bestellungen liefen nur etwa 700 ein. Die Werbeaktion soll aber fortgesetzt werden. Mehr als bisher sollen die Lehrer für das schöne Werk interessiert werden. Die beiden Berichtersteller geben bekannt, dass die Vorarbeiten für eine zweite Serie bereits an die Hand genommen worden sind.

### 4. Bundessubvention 1937 für Gesangkurse.

Sofern im Voranschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1937 wieder ein Posten für Gesangkurse aufgenommen wird, soll der Betrag der französischen Schweiz überlassen werden.

### 5. Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen.

Ueber diese Frage erhebt sich eine lebhaftere Diskussion, an der sich Freunde und Gegner zum Worte melden. Einig ist man darin, dass die alten Prüfungen nicht mehr auferstehen dürfen.

Die neue Prüfung darf, wenn sie kommen soll, nur den Zweck haben, eine Lücke auszufüllen, nämlich die Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichts. Dieser kommt in den beruflichen Fortbildungsschulen zu kurz.

Zentralsekretär Graf gibt einen Bericht über die heutige Lage. Der Ständerat hat ein Postulat Wettstein erheblich erklärt, das folgenden Wortlaut hat:

« Bei der Aushebung der Wehrpflichtigen findet eine Prüfung über ihre *Vorbildung* und über ihre körperliche Leistungsfähigkeit statt. »

Nach der Absicht des Herrn Wettstein sollen die Rekrutenprüfungen in der künftigen Militärorganisation gesetzlich verankert werden.

Bei der Beratung der neuen Truppenordnung im Nationalrat gab der Kommissionspräsident Meyer-Luzern Kenntnis von diesem Postulat. Er sagte, dass Herr Bundesrat Minger Prüfung des Postulates zugesagt habe. Damit könne sich der Nationalrat begnügen. Der Rat nahm von diesen Erklärungen stillschweigend Kenntnis. Die Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen ist damit offiziell anhängig gemacht. Es gilt nun dafür zu sorgen, dass auch die Stimme der Lehrerschaft angehört wird, und dass man nicht einfach über den Kopf der Lehrer hinweg legiferiert.

Die Konferenz beschliesst, zu Herrn Bundesrat Minger eine Delegation von drei Mitgliedern (Boesch, Graf, Stroehle) zu senden, um dem Chef des Militärdepartements diesen Wunsch zu unterbreiten.

Aussi, la Société suisse des Instituteurs projette-t-elle d'éditer un annuaire pédagogique qui traitera de questions pédagogiques et de politique scolaire, et qui ne comprendra que 60 à 70 pages. Les représentants de la Société pédagogique romande déclarent qu'ils veilleront à ce que, dans leurs cantons, il soit collaboré à cette œuvre.

### 3. Tableaux muraux scolaires.

MM. Hardmeier et Grec présentent un travail sur ce sujet. La souscription pour la première série n'a pas eu le succès qu'on en attendait. Au lieu de 1000 commandes, il n'en est rentré que 700, environ. Toutefois, on a décidé que la réclame sera poursuivie; les maîtres d'école doivent s'intéresser davantage à la belle œuvre entreprise. Les deux rapporteurs portent à la connaissance que les travaux préliminaires concernant la deuxième série sont déjà fort avancés.

### 4. Subvention fédérale pour cours de chant en 1937.

Pour peu que soit inscrit un poste pour cours de chant, au projet de budget 1937 de la Confédération, le montant sera abandonné en faveur de la Suisse française.

### 5. Réintroduction des examens pédagogiques de recrues.

Cette question soulève une vive discussion, à laquelle prennent part amis et ennemis de ces examens. L'on est d'accord sur une question de principe: l'ancien mode d'examiner ne doit pas résusciter. Au cas où les examens seraient rétablis, ils ne devraient poursuivre qu'un seul but, celui de combler une lacune, à savoir: développer l'enseignement visant l'instruction civique, enseignement qui n'est pas assez poussé à fond dans les écoles professionnelles de perfectionnement.

M. Graf, secrétaire central, présente un rapport sur la situation actuelle du problème. Le Conseil des Etats a approuvé le postulat Wettstein, dont la teneur est la suivante:

« Lors du recrutement a lieu un examen sur *l'instruction préalable* et les capacités physiques des conscrits. »

Selon M. Wettstein, les examens de recrues devront être légalement ancrés dans la future organisation militaire.

Au moment des délibérations relatives au nouveau règlement des troupes, M. Meyer (de Lucerne), président de la commission, a donné, au sein du Conseil national, connaissance de ce postulat. Il a dit que M. Minger, conseiller fédéral, a accepté le postulat, et que le Conseil national doit être satisfait de cette déclaration. Le Conseil national a tacitement pris connaissance de ces explications. La question de la réintroduction des examens de recrues est donc lancée officiellement. Il importe, maintenant, que la voix des instituteurs puisse se faire entendre et que l'on ne se mette pas à légiférer sans se préoccuper de l'opinion du corps enseignant.

La conférence décide d'envoyer à M. Minger, conseiller fédéral, une délégation de trois membres (MM. Boesch, Graf et Stroehle), aux fins de soumettre ce vœu au chef du Département militaire.

6. Reiseausweiskarte.

Heute geben der SLV und die SPR getrennte Reiseausweiskarten heraus. Es soll nun versucht werden, eine einheitliche Ausgabe herzustellen.

7. Lehrerschaft und Frankenabwertung.

Herr Willemin, der künftige Präsident der SPR, macht auf die Vorgänge bei der Frankenabwertung aufmerksam und wünscht, dass diese genau beobachtet werden, damit die Lehrerverbände rechtzeitig Stellung nehmen können, wenn dies notwendig sein sollte. Zentralsekretär Graf wird mit dieser Aufgabe betraut. Er wird die Präsidenten der beiden Lehrerorganisationen von allen wichtigen Vorgängen unterrichten.

\*

Zum Schlusse dieser in aller Harmonie verlaufenen Diskussionen dankt Herr J. Rochat, der abtretende Präsident der SRP, den Vertretern des SLV für das Wohlwollen, das sie den Interessen der romanischen Schweiz entgegengebracht haben. Die gemeinsame Arbeit hat ihm stets die grösste Freude bereitet.

Herr Willemin gibt der Hoffnung Ausdruck, dass diese Zusammenarbeit auch unter seinem Präsidium fort dauern werde, zum Wohle der schweizerischen Schule und der schweizerischen Lehrerschaft.

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1936/37 zu erheben:

- 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt . . . . . Fr. 12.—
  - 2. Beitrag für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins . » 1.50
- Total Fr. 13.50

Die Beiträge sind spätestens bis zum 15. Dezember 1936 dem Sekretariat des BLV, Bern (Postcheck III 107) einzusenden. Die Mittellehrer zahlen diese Beiträge ihren eigenen Sektionsvorständen.

*Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.*

6. Carte de légitimation des stations de vacances et de passage.

Aujourd'hui la Société suisse des Instituteurs et la Société pédagogique de la Suisse romande délivrent chacune sa carte de légitimation de voyages. On étudiera la question de savoir s'il n'est pas possible d'éditer une seule carte.

7. Corps enseignant et dévaluation du franc.

M. Willemin, le futur président de la Société pédagogique de la Suisse romande attire l'attention sur les procédés de la dévaluation et souhaite qu'ils soient suivis attentivement, afin que les associations d'instituteurs puissent prendre position à temps, si cela était nécessaire. C'est à M. Graf, secrétaire central, qu'est confiée cette tâche. Les présidents des deux grandes organisations d'instituteurs seront informés, par lui, de tous les événements importants.

\*

Pour clore cette discussion, qui s'est déroulée dans la plus parfaite harmonie, M. J. Rochat, président sortant de charge de la Société pédagogique de la Suisse romande, remercie les représentants de la Société suisse des Instituteurs de la bienveillance et de l'intérêt qu'ils ont témoigné en faveur de la Suisse romande; le travail, exécuté en commun, lui a sans cesse causé la plus grande joie.

M. Willemin exprime le vœu que cette besogne, accomplie en parfaite communauté, continue à se poursuivre pour le bien de l'école suisse et du personnel enseignant.

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'hiver 1936/37:

- 1<sup>o</sup> fr. 12.— en faveur de la caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à « L'Ecole Bernoise ».
- 2<sup>o</sup> » 1.50 en faveur du Fonds de secours de la Société suisse des Instituteurs.

fr. 13.50, au total.

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées, au plus tard jusqu'au 15 décembre 1936, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III 107). Les maîtres aux écoles moyennes payeront ces cotisations au comité de leur section respective.

*Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.*

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Willigen b. Meiringen . . . . . Brüttelen, Mädchenerziehungsh.	I IX	Unterklasse Die Stelle einer Lehrerin	zirka 30	nach Gesetz nach Dekret	3, 6, 14	23. Okt. 24. Oktober an kant. Armen- direktion in Bern
Belfond, Orphelinat . . . . .	XII	Classe des trois degrés		Traitement selon le régl.	5	23 octobre par M. Dr Wilhelm, préfet, à Salgnéglier

\* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

# DIE RÜCKVERGÜTUNG

ist es, was die Konsumgenossenschaft für viele so wertvoll macht. Der hier erzielte Ueberschuss kommt nämlich nicht nur einigen wenigen, sondern auf gerechte Weise wiederum allen zugute. Je mehr der einzelne in der Genossenschaft einkauft, um so höher wird auch seine Rückvergütung sein. Mehr als 400,000 Familien in der Schweiz benützen dieses vorteilhafte Sparsystem. 1935 wurden durch den gemeinsamen Wareneinkauf über 20 Millionen Franken eingespart, wovon 17 Millionen als Rückvergütung wieder unter alle Mitglieder verteilt wurden.



## Solange Vorrat

### Neue Pianos und Klein-Flügel

zu den alten Preisen  
zu verkaufen

### O. Hofmann Bern

Bollwerk 29

Neue Schweizer-Pianos  
mit Normal-Klaviatur  
von Fr. 1150.- an,  
plus Lehrer-Rabatt 100

## Neue Kurse

für Handel, Hotelsekretäre  
(-innen), Verkehrssekretäre  
(-innen), Post-, Eisenbahn-,  
Zoll- und Telephonexamen  
(auch kombinierte Kurse),  
Stellenvermittlung

### Handels- und Verkehrsschule BERN

Wallgasse 4, Tel. 35.449

Zu verkaufen ein

280

## Studio in Eichen

mit prima Bettcouch zu sehr herabgesetztem Preis

Ameublement Lienhard - Biel 6

Gesucht junger Lehrer als

## Hauslehrer

und zur Mithilfe in Büro. Zeit zur  
Selbstausbildung und Sport (Ober-  
land). Kleiner Lohn. Offerten mit  
Photo erbeten unter Chiffre B Sch  
295 an Orell Füssli-Annoncen Bern

## Für Jugend u. Volksbibliotheken

28 Stets grosses Lager in Unter-  
haltungsliteratur zu ganz bil-  
ligen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Bei uns können Sie  
alle vergleichen!

Telephon-Radio  
Schulfunkgeräte

PPP Radio  
KRAMGASSE 54 BERN

Telephon 21.534

## Möbel Bieri RUBIGEN

Vorteilh. Preise. Vertrauens-  
haus seit über 20 Jahren

250

## Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Woll-  
decken, Chinamatten, Türvorlagen, 184

## ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

## MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Bernser Schulblatt» gewähren wir  
jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln

WORINGER BERN

**30. NOVEMBER**

# Dr Schuss isch dusse!

ZIEHUNG

ZIEHUNG

Seva ist wieder jene Lotterie, die - trotz der riesigen Treffersumme - ihre Loskäufer nicht warten lässt: Kaum begonnen ... und schon wird der Ziehungstag angesetzt!!! Seva enttäuscht nie. Seva hat das Vertrauen des ganzen Landes. Kein Wunder, Seva bietet ausschliessliche Vorteile:

1. Nur 150 000 Lose!
2. Treffersumme Fr. 1 800 000.- = nicht weniger als **60%** der Lossumme!
3. Ein Trefferplan, der, abgesehen von prächtigen Haupttreffern, gerade in der mittleren Lage grosse Chancen birgt!

Jetzt ist ein Seva-Treffer nützlicher denn je. Handeln Sie sofort, denn wir werden auch diesmal wieder alle Lose **lang vor der Ziehung verkauft** haben. Das Glück ist nicht jedem hold - es begünstigt aber den Beharrlichen.

**30·NOV·**

Lospreis **Fr. 20.-** (10-Los-Serie, worunter 1 sicherer Treffer, Fr. 200.-) plus 40 Rp. Porto auf Postcheck **III 10026**.  
Adr. Seva-Lotterie Bern.

Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Rp. mehr. Sie können auch per Nachnahme bestellen. Lose ebenfalls bei bernischen Banken und Privatbahnstationen erhältlich.

**SEVA 4**

ZIEHUNG

30·NOV·

